

21. 10. 1918

Die Banken in den ersten vier Kriegsjahren.

(Schluß.)

In den vorausgegangenen Fortsetzungen wurde an der Hand amtlicher Ziffern gezeigt, wie ungeheuer die Macht der Banken im Kriege gestiegen ist, wie sehr aber auch das Machtgefühl ihrer Leiter. Diesbezüglich werden die Reden der Herren Restanel, v. Landesberger und Krotter besprochen.)

Da zögern sie keinen Augenblick, ihren Vorteil mit dem größten Nachdruck, frei von Sentimentalität zu vertreten. So sagte z. B. der Generaldirektor der Länderbank Herr Markus Krotter in der Generalversammlung vom 6. Mai in Antwort auf die Anfrage eines Aktionärs:

„Was die Ausführungen rücksichtlich der Steuerfragen betrifft, so kann ich nur die Versicherung geben, daß in den Kreisen der Verwaltung die Steuermahnahmen, wie sie geplant sind, außerordentlich lebhaft bedauert werden. So weit es der Tätigkeit der Verwaltung und der Direktion der Länderbank möglich ist, wird es selbstverständlich geschehen, nicht bloß im Interesse der Aktionäre, sondern aus Selbsterhaltungstrieb jedes einzelnen. Ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß diese Bemühungen auch wirklich einen Erfolg zeitigen werden.“ (Vehementer Beifall.)

Herr Krotter mag auch sonst keine Steuern und Abgaben, wenn sie ihn und seine beklagenswerten Aktionäre bedrohen. Insbesondere ist er kein Freund von Vermögensabgaben. In einer viel beachteten und viel belächelten Rede in irgend einem industriellen Verein sprach sich Herr Krotter mit der gleichen Entschiedenheit gegen den Plan einer Vermögensabgabe aus. Früher hatte er sich mit Vermögensabgaben befreundet können, jetzt aber sei er ganz entschieden dagegen. Wir werden Herrn Krotter wahrscheinlich nicht unrecht tun, wenn wir die Zunahme seiner Abneigung gegen Vermögensabgaben mit der Zunahme des Vermögens, von dem die Abgabe zu leisten ist, in Zusammenhang bringen. Glücklicherweise hat das alles nur als Symptom, aber sonst nicht viel zu bedeuten. So weit sind die Dinge doch nicht gediehen, daß die Schaffung einer neuen Steuer davon abhängt, ob sie den Bankdirektoren genehm sei oder nicht. Müßte die Staatsverwaltung auf diese Zustimmung warten, so würde sie sich höchstwahrscheinlich auf die Steigerung der indirekten Steuern beschränken müssen, denn diese treffen nur das Volk, nicht die Dividenden und Tantiemen.

Und wenn es in einem vielbemerkten Zeitartikel der „Neuen Freien Presse“ vom 7. Mai heißt:

„Wie es geschehen konnte, daß viele hundert Millionen aus den Einlagen der Privatbanken von Wien nach Budapest als Erlös für Schatzwechsel gewandert sind, während der österreichische Finanzminister für seinen Bedarf frische Noten drucken lassen mußte, dieser merkwürdige Vorfall wird in der österreichischen Delegation schwer ungesprochen bleiben.“

so wird man dieser Besprechung mit Spannung entgegensehen dürfen. Eine unbefangene, sachkundige und keinen Schleier des Geheimnisses duldende Prüfung würde sicherlich die alte Erfahrung bestätigen, daß das Geld keine Heimat kennt und daß sich die Stärke seines Patriotismus nach der Höhe der Verzinsung richtet.

Es gibt zwei Verfahren: das eine zielt dahin, die Banken durch Begünstigungen aller Art wohlgeneigt und bei guter Laune zu erhalten; das andere trachtet sie durch Zurückweisung in die geziemenden Schranken dem Staatswohl gefügig zu machen. Dieses Verfahren wäre vollstümlicher, wahrscheinlicher zweckmäßiger und jedenfalls billiger. Die Zeit wird kommen, wo es als das allein zulässige erkannt werden wird. Eine Politik, die die sozialen Strömungen rechtzeitig erkennt, wird ihnen freiwillig die Richtung geben, statt abzuwarten, daß eine Hochflut sie zwingt.

Der Ernst der Zeiten fordert gebieterisch dazu auf, diese Stimmungen und Strömungen der öffentlichen Meinung nicht zu übersehen, noch ihre Tragweite zu unterschätzen. Ganz besondere Beachtung aber scheint die Meinung der großen Menge des Volkes zu verdienen, die die Ausnahmstellung der Geldmächte als schmerzliches Unrecht empfindet. Stimmungen entstehen dadurch, wie sie in glücklicher Weise vergangenen Zeiten durch die rechtlichen Privilegien einzelner Klassen der Gesellschaft erzeugt wurden, die erst unter schweren Erschütterungen beseitigt werden könnten.

C.